





# Menschen in Wort

(Ein schizophrenes Buch)

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Projektes  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung II“  
des Bundesministeriums für Forschung und Bildung

herausgegeben von  
Tuncay Gary

mitteldeutscher verlag

## ZUM GELEIT

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Gesamtkonzept/Redaktion: Jürgen Jankofsky  
Cover: Claudia Lichtenberg  
Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:  
[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

2018  
© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)  
[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-060-3

Printed in the EU

Als Initiative im Rahmen des zweiten Programms „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gründete der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise deutschlandweit lokale „Bündnisse für Bildung“ und organisierte in diesem Rahmen u. a. Autorenpatenschaften. Unter dem Motto „Wörterwelten“ führten Kinder- und Jugendbuchautor\*innen Kinder und Jugendliche an das Lesen und Schreiben literarischer Texte heran, Heranwachsende entdeckten mit Hilfe von professionell Schreibenden neue Ausdrucksformen und erschlossen sich einen neuen Erfahrungshorizont. Vor allem bei Autorenbegegnungen und in Schreibwerkstätten entwickelten die Teilnehmer\*innen eigene Texte, welche unter Anleitung der Autor\*innen in einem intensiven Entstehungs- und Wandlungsprozess diskutiert, bearbeitet und vorgetragen wurden.

Am Ende einer jeden Autorenpatenschaft gibt schließlich eine Publikation vielseitige und vielfältige Einblicke in das jeweilige, gemeinsame Projektjahr – nicht zuletzt, um zur Weiterführung und Nachahmung zu ermutigen.

Für die Gesellschaft – „die Welt der Erwachsenen“ – besteht durch ehrliche Texte wie die hier von Schüler\*innen vorgelegten, eine einzigartige Möglichkeit in das Denken und Fühlen der kommenden Generation vorzudringen und so eigene Verhaltens- und Denkweisen, ja, gesellschaftliche Entwicklungen generell zu diskutieren und zu überprüfen. Dies ist ein Schatz, der nicht in der einen oder anderen (Bildungs) Schublade abgelegt werden darf, ein Schatz, der nicht (Denk) Schemata bedient, sondern durchaus zu neuen Denkweisen anregen kann.

Wäre es beispielsweise vorstellbar, dass die Ergebnisse dieses (Modell)Projekts zu (Planungs)Gesprächen ermutigten, originelle Leseförderung, so vor allem das kreative Schreiben, Heranwachsenden kontinuierlich anzubieten – bundesweit?

Für die hier dokumentierte „Autorenpatenschaft“ im Bundesland Berlin schlossen der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V., die Literaturwerkstatt der Lichtburg-Stiftung, der KLAK Verlag sowie der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Berlin e.V. ein lokales Bündnis. Als Autorenpaten wirkten vom Januar bis Dezember 2018 Tuncay Gary sowie Rike Reiniger. Als Koordinatorin vor Ort fungierte Myriam Halberstam vom FBK Berlin.

Jürgen Jankofsky

## Theater und Worte

Wie kommt das Wort auf die Bühne? Und was bedeutet es für den Schauspieler zu sprechen? Welche Folgen haben Worte, wenn daraus Bewegung entsteht?

Dies sind nur einige wesentliche Fragen, die uns beschäftigen, wenn wir versuchen, einen Text für die Bühne zu schreiben.

Einige Kinder und Jugendliche aus der ganzen Stadt sind zusammengekommen, um in einem hellen Verlagsraum in Kreuzberg darüber zu sprechen, zu denken und selbst Texte für die Bühne zu schreiben. Wir treffen uns mit den Teilnehmer\*innen dieser „Workshops“, die einmal im Monat und verteilt über das ganze Jahr 2018 stattfinden, und haben immer fünf Stunden Zeit, diesen Fragen auf den Grund zu gehen. Zwischenzeitliche Besuche im Theater, ob Off- oder Staatstheater, sollen Anregungen geben für Möglichkeiten der szenischen Umsetzung von Theatertexten.

Aber zurück in den Verlagsraum des KLAK Verlags oder in den gemütlichen kleinen Raum der Literaturwerkstatt der Lichtburg-Stiftung in Gesundbrunnen, in der Gartenstadt Atlantic, mit seinem Hof, um auch die Pause nach der verdienten Arbeit zu genießen.

Während das Licht durch die großen Scheiben fällt, entstehen Ideen, daraus Worte, aus den einzelnen Worten werden Gedanken zu Sätzen und sie bilden die Bausteine und Gerüste für einzelne kleine Theaterszenen. Hier bereits lesen wir uns die Texte gegenseitig vor, reden alle zusammen über diese Mi-



Foto: Joachim Gern

niaturen, klopfen das ab, was zu hartnäckig daran festklebt und es für andere nicht sichtbar genug werden lässt. Jeder, der möchte, spricht seine Gedanken aus. Es gibt keinen Grund, über einen Text herzufallen, diesen zu zerpfücken, ihn auseinander zu nehmen. Wir begegnen einander auf Augenhöhe, wollen unsere Eindrücke wiedergeben, um dadurch deutlich zu machen, wie das andere Ohr den Text wahrnimmt, wie die Sinne des Anderen über diesen Text befinden und was sie daraus machen.

Sprechen wir dieselbe Sprache? Drücken wir das aus, was wir ausdrücken wollen?

Es sind diese intimen Momente, wo jeder eintaucht, mit Stift und Papier, in Wort und Gedanke, die Tore öffnen für kleine

Szenen und Geschichten, die selbst erlebt oder erfunden wurden. Erlebtes verdichtet sich. Diese intimen Momente sind es, auf die es später beim Lesen, beim Zuhören der Geschichten ankommt.

Sich öffnen für das Wort und mutig die Geschichten spinnen, daraus kann Theater werden!

Neugierig sein, aufmerksam die Welt betrachten, dem Gegenüber ins Gesicht, in die Augen schauen, um daraus Geschichten zu lesen. Und Fragen haben, auf der Zunge, in den Augen, in den Gesten, in Hand und Fuß.

Viel Vergnügen beim Lesen der Texte der Teilnehmer\*innen!

Tuncay Gary

## Schreiben für die Bühne

### 1. Akt: Die Idee

Schreiben für die Bühne! Mit Jugendlichen an szenischen Texten über ihre Lebensrealität zu arbeiten, gemeinsam ins Theater zu gehen, die eigenen Texte schließlich für die Bühne zu inszenieren – das verspricht ein spannendes Jahr!

### 2. Akt: Die Hindernisse

*Erster Versuch – Telefonat*

Rike: Schreiben für die Bühne ist ein Projekt von „Kultur macht stark“. Können Sie die Ausschreibung an interessierte Schüler\*innen weiterleiten?

Sekretärin: Für unsere Schüler\*innen ist das nichts. Die kommen noch nicht einmal zur kostenlosen Nachhilfe!

*Zweiter Versuch – mail*

Rike: Bitte leiten Sie beigefügte Ausschreibung an Schüler\*innen weiter.

Lehrerin: Eine Motivation für die Teilnahme zu formulieren, die mit dem fettgedruckten Satz: „Und zur Beruhigung: Um Rechtschreibung geht es nicht!“ abschließt, finde ich aber äußerst bedenklich. Wenn ich den Schülerinnen und Schülern suggeriere, dass sie schreiben können, wie sie wollen, auch entgegen aller Regeln, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, dass es immer weniger Schülern und Schülerinnen bis hin zum Abitur gelingt, orthografisch korrekt zu schreiben.

*Dritter Versuch – Gespräch*

Rike: Der Friedrich-Bödecker-Kreis Berlin bietet eine Schreibwerkstatt für Jugendliche an.



Foto Lenka Grossmannova

Sozialarbeiter: Schreiben??? Ne, zu so was kommt von unseren Jugendlichen keiner. Die meisten sind Schulabbrecher. Da gehen die doch nicht in eine Schreibwerkstatt!

### 3. Akt: Die Gruppe

Aliza, Amina, Ana, Anna, Çiğdem, Demian, Dilara, Eren, Felize, Irem, Jabora, Jolanda, Lars, Liorah, Marie-Charlotte und



Noemi sind da, sie sind neugierig und aufgeschlossen und fangen an zu schreiben. Es entstehen erstaunliche und berührende, lustige und experimentelle, überraschende und phantastische Texte. Dazu gibt es Kuchen, den immer mal wieder jemand für die Gruppe bäckt.

#### 4. Akt: Die nächsten Hindernisse

Bei der einen stehen Klausuren an, für den anderen ist der Weg doch zu weit, eine hat zu viele Hobbies, für den anderen ist der Theaterbesuch abends zu spät, eine ist auf Klassenfahrt und manchmal ist es auch einfach wichtiger auf eine Demonstration zu gehen! Aber eine aus der Gruppe hat den Ehrgeiz wirklich jedes Mal dabei zu sein ...

#### 5. Akt: Happy End?

Der Redaktionsschluss für das Buch ist vor dem Abschluss des Projekts. Über das Ende kann ich deshalb nichts notieren. Ich freue mich aber, an dieser Stelle in die Zukunft zu blicken: Die entstandenen Texte sind so verschieden wie die Teilnehmer\*innen und werden sich doch auf der Bühne in einem Miteinander von Stimmen, Körpern, Bewegungen, Licht und Musik zu einem Kaleidoskop unseres gemeinsamen Jahres verbinden!

Rike Reiniger

## Porträts

Lars ist 14 Jahre alt, geboren in Mexiko und kam mit zehn Jahren nach Berlin. Momentan wohnt er in Hohenschönhausen. Seine Mutter kommt ursprünglich aus Deutschland. Er hat eine Schwester namens Lisa, die 20 Jahre alt ist und ihr Abitur macht.

Lars besucht die 8. Klasse der Friedensburg Oberschule. Seine Hobbys sind Fahrrad fahren und Geige spielen.

Außerdem liest er auch gerne Bücher, wie Harry Potter und trifft sich gerne mit Freunden. Er spricht viele Sprachen wie zum Beispiel Deutsch, Englisch und Spanisch.

Seine Lieblingsfächer sind Geschichte und Erdkunde.

Lars ist eher eine schüchterne Person, die sich nicht sehr gerne unter Menschen mischt.

Sein Traum ist es sein Abitur zu absolvieren, um studieren zu können, damit er als Anwalt arbeiten kann. Er war schon mal in Mexiko und möchte auch gerne nach Kanada verreisen.

In seiner Klasse war er Klassensprecher.

Genau wie ich, schaut er keine Horrorfilme. Seine Lieblingsserie ist „Station Berlin“ und seine Lieblingsfarbe grün.

Ebenso spielt Lars selbst gerne Theater.

Er mag es nicht Sport zu treiben und Musik zu hören. Kochen kann der Lars, tut es jedoch nicht sehr gerne.

Als Haustiere hatte er eine Katze und eine Schildkröte.

Zusammengefasst kann ich sagen, dass Lars eine sehr nette Person ist.

*Amina Allouch*

Liorah ist ein 15-jähriges Mädchen aus Schöneberg. Sie lebt mit ihrem Bruder und ihrer Mutter in einer Wohnung. Ihr Vater lebt in England, jedoch besucht er sie alle 2 Wochen im Wochenende. Liorah besucht das Schiller-Gymnasium und ist in der 10. Klasse. Am 06. Juli wurde Liorah in London geboren und zog 2010 mit ihrer Familie nach Deutschland. In ihrer Freizeit singt sie gerne und hört am liebsten Rock Musik. Ebenso mag sie es Nachrichten zu lesen und interessiert sich auch für Politik. In der Schule lernt sie die Sprachen Italienisch und Französisch. Sie schaut gerne Serien auf Netflix, wie z. B. Shadowhunters. Auch Filme schaut sie gerne und am liebsten Harry Potter. Liorah trägt eine Zahnsperre und öfters auch Ohringer. Am liebsten mag Liorah den Herbst, da ist es für sie nicht zu kalt und auch nicht zu warm. Ebenso mag sie am Herbst, dass sie dann auch lange Klamotten tragen kann, wie z. B. lange Jeans. Sie trägt gerne schwarze Klamotten, denn schwarz ist ihre Lieblingsfarbe. Sie isst gerne Schokolade und trinkt am liebsten Wasser. Sie lernt gerne Sprachen, da sie Sprachen gerne spricht, wie z. B. Französisch. Sie möchte etwa fünf Sprachen fließend sprechen können. Liorah mag es überhaupt nicht sich zu übergeben. Ebenso hasst Liorah Spinnen. Jedoch mag sie Wölfe. Am liebsten geht Liorah bei warmem Wetter raus. Ebenso mag sie es große Pullis zu tragen.

*Çiğdem Köse*

## **Dilara**

Ganz ruhig in der U-Bahn-Station sitzt sie. Sie hat ein Bein über das andere gekreuzt und beide Hände hat sie am Handy. Sie liest. Sie liest „Romeo und Julia“. Sie hat dieses Buch schon tausendmal gelesen, weil es ihre Lieblingsgeschichte ist.

Sie wartet auf ein paar Freunde in der Station. Als der Zug am Gleis hält, steht sie von der Bank auf, zieht ihre blaue Jacke an und begrüßt ihre Freunde, die den Waggon verlassen.

Sie mag es mit Freunden ins Kino zu gehen, aber heute ist ein wunderschöner Frühlingstag und es ist sehr warm. Man darf nicht in den Innenräumen bleiben! Sie schlägt vor Tischtennis im Park zu spielen und alle ihre Freunde stimmen zu.

Nach dem Tischtennis spielen, geht sie zu Fuß nach Hause, weil der Park in Kreuzberg ist und sie in der Nähe wohnt. Als sie schon zu Hause ist, weiß sie, dass sie Hausaufgaben machen muss. Obwohl sie keine Hausaufgaben mag – aber heute ist es Kunst. Kunst ist eines ihrer Lieblingsfächer wie auch Biologie und Sport.

Sie wird abgelenkt, indem sie ihre Sammlung von Buntstiften bewundert, aber drei Stunden später ist die Zeichnung des Eiffelturms fertig. Nach Frankreich zu reisen ist einer ihrer Träume und deshalb lernt sie auch Französisch in der Schule. Obwohl sie die Lehrerin verabscheut, lernt sie sehr gern Sprachen: neben Deutsch und Französisch spricht sie auch Türkisch und Englisch.

Während sie eine Schüssel Müsli isst, beginnt sie über die Monate nachzudenken, die bis zu ihrem Geburtstag übrigbleiben. Genau 3 Monate und zwei Wochen fehlen noch bis zum 17. Juli.



Und es ist aufregend daran zu denken, dass sie im Sommer eine Reise in die Türkei machen wird, um einige Verwandte zu besuchen.

Es ist spät und morgen ist ein Schultag. Sie legt sich aufs Bett und beginnt zu denken, dass sie in ein paar Monaten die 10. Klasse beginnen wird. Aber sie macht sich darüber keine Sorgen, denn sie hat noch viel Zeit. Was sie beunruhigt, ist die Hausaufgabe in Mathe, die sie nicht gemacht hat und die sie so hasst.

Aber macht nichts, morgen in der Pause wird sie sie machen.

*Marie-Charlotte Nolan*

## **Das Portrait von Felize**

Felize kommt aus Prenzlberg und sie geht auf das Händel-Gymnasium in F-Hain. Sie liest gern Fantasy, ist kreativ, sie träumt und schafft Geschichten, ja sie möchte später Autorin werden. Sie sagt: „Ich weiß nicht was für eine Autorin, denn bis jetzt hab’ ich Fantasy-Geschichten geschrieben, aber jetzt fang’ ich ja auch mit Theater an.“

Englisch ist blöd, ist langweilig, nicht interessant – Latein ist schön. 11 Jahre alt, hat sie einen kleinen Bruder und ihre ganze Familie hat im Frühling Geburtstag. Sie hat im April, einen Tag nach mir. Doch alle Jahreszeiten haben was – nicht zu heiß soll es sein und im Winter verschneit.

Felize hat braune Haare und macht viel Sport, hört aktuelle Musik und spielt Klavier und Querflöte.

Wenn sie redet, guckt sie nach oben und setzt manchmal den Kopf auf den Stift. „Ich möchte wenig Plastik verwenden“ – die Umwelt ist ihr das Wichtigste auf der Welt, aber dann auch Frieden, sagen wir beide. Beide tanzen wir und zeichnen – zeichnen lieber als malen – wir schreiben und mögen die Bühnensituation.

Felize ist in der ersten Runde des TKKG-Castings weitergekommen – früher wollte sie auch SchauspielerIn werden, aber als Erwachsene macht man langweiligere Sachen als KinderschauspielerInnen. Sie hat große braune Augen und wenn sie es sich aussuchen könnte, würde sie in der Nähe von Italien Urlaub machen – da war sie schon oft, und einmal drei Monate im Frühjahr, so dass es dann fast jede Woche einen Geburtstag in der Familie gab.

Dieses Jahr fährt sie das erste Mal nach Armenien, da freut sie sich.

Ihre Geschichten handeln mal von Freundschaft, mal von einzelnen Charakteren, haben dramatische und lustige Stellen, sind Fantasien über die Elemente oder fiktiv über Einzelschicksale. Felize sagt, sie hat 20 Romane im Kopf, sie muss sie nur noch aufschreiben, dann lächelt sie mit ihrem ganzen Gesicht, legt kurz ihren Kopf auf den Arm, guckt weg, wieder auf – lächelt nochmal und schreibt konzentriert weiter.

*Jabora Speder*

## **Je suis Aliza**

Aliza Halberstam-Kramer ist 16 Jahre alt, von Sternzeichen Wassermann, kann nicht ohne Kaffee und trägt jeden Montag die gleiche alte Jogginghose aus dem Schrank ihrer Mutter.

Montage sind sowieso der Horror, aber nicht wie der gute Horror aus Mary Shellys Frankenstein, dem Buch das sie zuletzt gelesen hat, sondern eher so Trump-is-the-president-of-the-United-States-Horror. Der ist auch der Grund weshalb Aliza länger nicht mehr bei ihrer jüdischen Familie in den USA war, ihr Englisch ist trotzdem besser als ihr Deutsch. Da hört man nämlich den leichten Akzent und merkt, wie sie nach Wörtern sucht. Trotzdem: Wörter liegen ihr. Andere Talente glaubt sie nicht zu haben, sie langweilt sich schnell und ihre musikalische Karriere endete nach abgebrochenem Flöte-, Cello-, Klavier-, und Gitarrenunterricht relativ schnell.

Ihre schriftstellerische Karriere begann jedoch im zarten Alter von 11 Jahren. Den Ordner mit 50 Kapiteln eines Vampir-Werwolfs-Romans, in den jeden Tag mit akribischer Sorgfalt eine frisch beschriebene Seite geheftet wurde, bewahrt sie auf. Obwohl der Roman nie fertig wurde, bleibt die Begeisterung für das Übernatürliche: Alizas Held\*innen sind Charaktere aus Marvel-Filmen oder Serien wie Teen Wolf und Vampire Diaries.

Aliza hat fühlt sich angezogen von düsteren Mächten und entgegen des allgemeinen Gryffindor-Hypes verteidigt sie mit einigen anderen Verhassten die Slytherin-Front.

Ihre Fische haben sich gegenseitig verschlungen, ihre Kaninchen sind beide an Herzinfarkten krepierend, aber an sich hat sie nichts gegen Tiere.

Aliza koexistiert eher mit ihren Eltern, als dass sie mit ihnen kommuniziert, aber auch gegen Eltern hat sie an sich nichts. Alizas Vater wäre gerne Amerikaner, stattdessen arbeitet er in Erfurt irgendwas für die Regierung.

Von ihrer Oma erzählt Aliza gerne. Ihr hat sie den alten Plattenspieler zu verdanken, der in ihrem Zimmer steht und auf dem sie Blackbird von den Beatles in Endlosschleife hört, bis sie nicht mehr weiß wo das Lied anfängt oder endet.

Alizas Zeit wird unfreiwilliger Weise in der Schule verbracht, in ihrer Fantasie sitzt sie aber in Cafés und Bibliotheken.

Oder sie rudert ein wenig auf dem Wannsee herum.

*Ana Post Palacios*

Sie hat braune, schulterlange Haare und eine braune Brille auf ihrer Stupsnase.

Sie ist Amerikanerin, spricht aber Spanisch.

Sie ist die Person die in die Library geht, um den Geruch der Bücher um sich zu haben.

Sie trinkt Tee, nicht Kaffee, denn sie mag das Herzrasen nicht. Ihre Music auf dem Handy ist so bunt wie die M&Ms die sie wie Luft verspeist und immer in ihrer Tasche hat.

Sie ist 17, hat zwei Schwestern und hat Angst vor dem Songschreiben, obwohl sie wahrscheinlich unglaublich talentiert darin wäre.

Sie hat Abi gemacht und ist bereit in die Welt zu gehen, um neues Essen, Schallplatten und neue Erfahrungen zu sammeln.

Sie verschwendet ihre Zeit nicht mit Serien oder Filmen. Netflix ist nicht ihr ständiger Begleiter, das macht sie zu einem Unikat in einer Generation von Binge-Watchers.

Sie schreibt lieber über das Ende. Das Ende der Geschichte, nicht des Lebens. Weil Traurigkeit bei ihr nichts zu suchen hat.

Ihre Eltern unterstützen sie. Ihre Eltern haben einen guten Musikgeschmack. Müssen sie haben, denn sie haben ein Plattenlabel und irgendwie müssen sie ja Geld verdienen.

Sie ist eine Meerjungfrau im Wasser. Der einzige Unterschied: Sie läuft auf zwei Beinen.

Ihr Name ist Ana Post Palacios

*Aliza Halberstam*

## Amina

Sie ist 14 Jahre alt. Sie hat im Juni Geburtstag. Sie ist in Deutschland geboren aber Ihre Eltern kommen aus Palästina. Sie hat vier Geschwister. Und sie wohnt in Neukölln.

Sie spricht Deutsch, Englisch, Französisch und Arabisch. Sie war schon Klassensprecherin und ihr gefallen die Fächer Mathe und Französisch sehr. Sie geht aufs Gymnasium und will auch ihr Abitur machen und später studieren, weil sie Architektin werden möchte.

Sie liebt die Farbe Rot. Sie mag Lesen und ihre Lieblingsbücher sind „Twilight“ und „Harry Potter“. Sie mag gern singen und tanzen. Sie interessiert sich für Theater und hat auch selbst Theater gespielt. Sie guckt gerne auch Komödien, Horrorfilme hasst sie aber. Sie schwimmt, spielt gern Fußball und Basketball. Sie hat bis jetzt noch nie ein Instrument gespielt, obwohl sie fast immer Musik hört. Sie mag gerne Kochen und Backen. Sie mag ihren Kiez, weil sie sich mit ihren Freunden da treffen kann. Sie mag Pferde, weil die so schön sind.

Sie mag keinen Geographieunterricht und sie ist kein Fan von Haustieren.

Sie ist ein bisschen schüchtern, trotzdem ist sie ein umgängliches Mädchen.

Sie war schon im Libanon und in Tunesien, aber sie möchte auch gern nach Frankreich reisen, um ihre Französischkenntnisse zu verbessern.

*Lars Kirchhoff Navarrete*

„I am the beast I worship“.

Dieses Zitat seiner Lieblingsband Death Grips hat Demian auf seinen rechten Unterarm tätowiert. Es hat eine ganz besondere Bedeutung.

2010 ist Demian wegen der politisch-sozialen Lage aus seinem Geburtsland Tschetschenien nach Berlin gezogen.

Er ist in einem sehr stark bis fanatisch religiösen Umfeld aufgewachsen. Für das Hinterfragen von Allah (Gott) hatte man, gelinde gesagt, wenig Verständnis.

Der Weg in die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit war kein einfacher, da er wegen der konformistischen und retrograden tschetschenischen Gesellschaft all seine Fragen selbst stellte und beantwortete; dabei half ihm der Nihilismus. Die Tätowierung auf seinem Unterarm ist eine Erinnerung daran, aber vor allem ein Versprechen.

Demian ist nicht gläubig. „Mir reiche ich selbst aus“, sagte er mir. Er bezeichnet sich selbst „als Mensch disqualifiziert“ und als sowohl die Wunde, als auch die Klinge.

Momentan macht Demian sein Abitur an der SFE. Er will Schriftsteller/Poet werden. „Schriftstellerei ist das Gegenteil von Arbeit“, sagt Demian. Er schreibt Prosa, Poesie und tritt ab und zu bei Poetry-Slams auf. Was er gar nicht mag sind „gereimte Zeitungsartikel“, die seiner Meinung nach 80–90% der heutigen Slams und Lesebühnen ausmachen. „Das sind keine Poeten; Slammer, Zeitungsartikelreimer, aber keine Poeten. Ein Poet ist eine Tragödie an sich selbst, und Poesie ist der stimmenlose Schrei dieser; sie erfordert Blüten und mentale Kriege, nicht das miserable, stilllose und homogene Zusammenstoppeln weltbekannter politischer und sozialer Geschehnisse.“ Auch mag er nicht menschliche Menschen und gekochte Zwiebeln.

Generell interessiert sich Demian für Literatur, Suizid und Philosophie. Eines seiner Ziele ist die Entwicklung einer tschetschenischen links-liberalen/alternativen Gesellschaft.

*Anna Moos*

### **Selbstporträt**

Hallo ich bin Jolanda,  
und mein Lieblingstier ist ein Panda.  
Ich singe auch sehr gerne  
und gucke dabei manchmal in die Sterne.  
Ich gehe auf eine französische Schule,  
das ist eigentlich eine ganz coole.  
Ich bin 12 Jahre alt,  
und wohne direkt an einem Wald.  
Ich schreibe aus ganzem Herzen,  
aber kann auch gut scherzen.

*Jolanda Baars*

Marie-Charlotte wurde am 16. August in Mexiko geboren. Mit 16 Jahren wanderte sie mit ihrer Familie nach Deutschland aus. Der Rest ihrer Familie ist in Mexiko und Kanada. Sie hat einen kleineren Bruder und ist somit das älteste Kind. Sie spricht die Sprachen Deutsch, Spanisch und Englisch. Wenn sie in ihrer Freizeit nicht damit beschäftigt ist, auf die Musik von Ed Sheeran und Shawn Mendes abzugehen, geht sie im Tennis und Tanzen ab. Und wenn sie noch Zeit hat, trifft sie sich mit Freunden und geht mit ihnen ins Kino. Sie schaut oder liest am liebsten die Werke von Joanne K. Rowling, also sie ist ein Fan von Harry Potter. Da sie sehr gerne fotografiert, bewundert sie kalte Orte, obwohl sie den Sommer viel mehr mag. Sie mag die Kälte nicht, aber bewundert trotzdem die Landschaft. Auch wenn sie in ihrer Freizeit sehr beschäftigt ist, schreibt sie auf dem Computer Geschichten. Jetzt kommen wir mal zu den Sachen, die sie nicht mag. Sie mag keine Menschen, die lügen und sie verabscheut Apfelkuchen, aber Süßigkeiten mag sie trotzdem. Ah ja, und ihre Lieblingsfarbe ist blau. In ihrer Sekundarschule besucht sie die 13. Klasse. Sowohl ihre Lehrer und Hausaufgaben mag sie nicht. Aber die Fächer Englisch und Kunst mag sie. Obwohl sie es mag in Gruppen zu arbeiten und sie eine Menge Freunde hat, ist sie eher ruhig. Sie träumt davon eine Regisseurin zu werden und in der Zukunft nach Australien und Mexiko zu reisen.

*Dilara Daşdemir*

### **Jabora (Porträt)**

Heute habe ich Jabora kennengelernt. Sie ist am 26.04.2000 geboren, wird jetzt also bald 18 Jahre alt. Sie weiß jedoch noch nicht, welchen Beruf sie wählen soll, sie ist an Politik interessiert. Ich sollte ein Porträt über Jabora schreiben, also fragte ich sie, auf welchen Schulen sie war. Sie sagte, dass sie erst auf der Zille-Grundschule war, dann ins Herz-Gymnasium gewechselt ist und jetzt im Dathe-Gymnasium sei. Jabora ist blondhaarig und hat hübsche Augen. Und entgegen ihrer Behauptung finde ich, dass sie ein musikalisches Mädchen ist, denn sie spielt Klavier, Gitarre und auch mal Schlagzeug. Ich hab' sie dann noch ein bisschen ausgefragt: Sie schreibt genau wie ich Tagebuch, mag Theaterspielen und Malen. Jabora schreibt auch Gedichte. Vielleicht wird sie in 500 Jahren genauso berühmt sein wie Goethe. Oder halt so wie Angela Merkel. Wer weiß, wer weiß :). Und dann ist noch ..... passiert und dies und das .....

Gute Nacht Tagebuch!

*Felize Ovsepyan  
(eine hoffentlich werdende Schriftstellerin)*



Anna ist 18 Jahre alt und ist in zwei verschiedenen Umgebungen groß geworden – Großstadt und Kleinstadt; Smog und Natur; industrielle Routine und melancholische, nostalgische Ruhe; graue Ziegelsteintitane, die über Menschen ragen, und der Himmel, dessen Wolken die Haare streicheln. Daher kennt sie beide Tempi der Existenz, was auch ihren Schreibstil beeinflusste und beeinflusst.

Zurzeit wohnt Anna jedoch in Berlin, fährt aber oft zu ihren Großeltern in die Kleinstadt, liest, macht Fahrradtouren, genießt das Grün, spielt Gitarre, übt mit ihrem Opa Bogenschießen, ( nein, nicht auf Menschen oder Tiere ) und schreibt manchmal für sich selbst oder an eine Person, die aber nie davon erfahren wird. Einmal in der Schulzeit entschied sie sich jedoch dafür, einen sehr wütenden Brief tatsächlich bei der Adressatin, ihrer Lehrerin, abzugeben. Resultat – „Es war keine gute Idee“. Aber was für ein Mut!

Anna hatte viele Hobbys. Am meisten gefiel ihr Theater, und es gefällt ihr immer noch, weil, wie sie sagt, gemeinsam mit anderen Menschen etwas zu erschaffen mag sie am liebsten und es ist ihr wichtig. Wichtig findet sie auch die Distanz, die ein Autor oder eine Autorin zu seinem / ihrem Publikum einnehmen kann, wenn seine oder ihre Werke an die Öffentlichkeit gehen. So kann Anna, z.B., etwas der Realität Entsprechendes schreiben, wird aber, falls es publiziert werden sollte, die Namen und die Konstellationen verändern.

Das Abitur hat sie hinter sich und obwohl sie die damalige Umgebung nicht vermisst, hat sie viele schöne Erinnerungen an ihre Schulzeit.

Dennoch findet sie es schade, dass zunehmend jeder von jedem distanziert ist, dass es weniger Zusammenarbeit gibt, dass es eine Art der erzwungenen Introversion gibt. Was uns

zum Anfang bringt – zum Dualismus des Lebens, den Anna während ihrer Kindheit und Adoleszenz erfuhr. Und vielleicht gefällt ihr es nicht, dass sie immer zwei Seiten der Interaktionen und Geschehnisse erkennt und empfindet, aber ist es nicht genau das, was ein Talent auszeichnet

*Demian Etwood*

Çiğdem, eine 15-jährige Türkin, die mit ihren Eltern, drei Schwestern und einem Bruder in einer Wohnung in Neukölln lebt und die 9. Klasse des Ernst-Abbe-Gymnasiums besucht, hat eine klare Vorstellung von dem, was sie in der Zukunft machen möchte. Gleich nachdem sie die Schule beendet haben wird, hat sie vor auf die Polizeischule zu gehen und ihren Traum, Polizistin zu werden, zu verwirklichen.

Neben ihrem Plan für die Zukunft sind ihre Freunde und Familie ihr sehr wichtig, weshalb ihre Lieblingsbeschäftigung ist, mit ihnen was zu unternehmen.

Çiğdem mag zwar im Februar Geburtstag haben, jedoch ist ihr der Sommer lieber, denn sie mag die Kälte nicht. Sie findet es schön, im Warmen draußen zu sein. Eine weitere Beschäftigung, die ihr Spaß macht, ist Schreiben. Aus diesem Grund verlassen sich ihre Klassenkamerad\*innen oft beim Texte verfassen auf sie. In der Schule mag sie die Fächer Französisch und Deutsch am meisten und außerhalb der Schule schaut sie gerne Serien auf Netflix. Essen tut sie am liebsten Fastfood und Schokolade, zu Trinken bevorzugt sie stilles Wasser. Die 15-jährige hat Arachnophobie, liebt jedoch Löwen.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Çiğdem eine Person ist, die sehr freundlich und leicht zu mögen ist.

*Liorah Schottlander*

Irem Zoé ist ein 11 Jahre altes Mädchen, die in Berlin auf die Nehring-Grundschule geht. Ihr Lieblingsland ist Griechenland und Sie würde auch, wenn Sie die Möglichkeit hätte, dort hinziehen. Auch ihre Lieblingsstadt Athen liegt in dem für Sie wunderschönen Land. Die Sprache Griechisch ist für Sie genau so schön wie das Land selbst. Der Film ‚Mace Runner 3‘ ist der Top 1 auf Irems Filmliste. Die Fächer, die sie am liebsten abwählen würde, sind Kunst und Musik. Obwohl ihr Lieblingssportler Michael Jordan ist, ist ihre Lieblingssportart Schwimmen. Da man Schwimmen am besten im Sommer genießen kann, ist der Sommer ihre liebste Jahreszeit. Der Himmel im Sommer ist zwar hellblau, dennoch mag Irem schwarz am liebsten.

Ihr Lieblingsessen ist Sushi und sie würde am liebsten zum Sushi-Restaurant mit einem BMW fahren. Sie kauft sich sehr gern Klamotten von Nike. Um ihr Lieblingstier, den Löwen, sehen zu können, möchte sie keine Millionärin sein. Gegen eine Firma hätte sie nichts und schon gar nichts dagegen, ihren Lieblingsmenschen Alan Rickman sehen zu können.

*Eren Satikbarlaz*

Eren ist 12 Jahre alt und geht auf die Schulfarm Insel Scharfenberg. Er würde mal gerne nach Australien fliegen, aber seine eigentliche Lieblingsstadt ist Dubai. Wenn er in eine andere Stadt ziehen müsste, dann würde er dahinziehen und Berater werden. Wenn man eine Liste über Sachen, die er mag machen würde, wäre sie ziemlich lang. So wie z.B.: Türkis, Mission Impossible, Sushi, Dubai, Nike, Blauwale, Schwimmen, Michael Phelps, Ronaldo, Sommer, Michael Jordan, Mercedes und noch vieles mehr. In der Schule ist er sehr aktiv und bezeichnet sich selber eher als intelligent als als sportlich. Für Kunst und Musik interessiert er sich nicht sehr. Er interessiert sich sehr für Cristiano Ronaldo und deshalb würde er, wenn er ein anderer Mensch sein dürfte, Ronaldo sein. Er interessiert sich aber auch für andere Sportler, so wie Michael Phelps oder Michael Jordan, den er gerne mal live erleben will. Aber nicht nur Sportler, auch Sportwagen interessieren ihn. Deshalb ist Mercedes seine Lieblingsautomarke. Bei Eren gibt es bei den *was-würdest-du-Fragen* sehr viele Antworten. Wie: unsichtbar sein, reich sein oder eine Firma haben. Was er nicht gerne sein würde, wäre unsterblich sein, weil er sein will, wie alle anderen und es schrecklich wäre, wenn er so lange leben müsste.

Irem Zoé

## Theaterszenen

### Unfall wegen Ablenkung

Personen:

\* Kevin und Chantal sind zusammen, aber die beiden streiten sich immer wegen allem.

\* Loretta und Maria – sind Freundinnen  
Loretta hat einen Hund namens Simba.

*Im Auto sind Chantal und Kevin.*

Chantal: Du machst es immer!

Kevin: Was laberst du?

Chantal: Ja, siehst du? Siehst du? Das meinte ich!

Kevin: Och, du machst wegen allem so ein Drama!

Chantal: Naja, Mann, du hast den Deckel der Toilette offen gelassen ... nochmal! Mann, du bist so dreckig!

Kevin: Tja, ich bin doch ein Mann.

Chantal: *(sie gibt ihm eine Ohrfeige)*

Was für ein dummer Mensch bist du, Kevin!

*Wegen der Ohrfeige verliert er die Kontrolle über das Auto und fährt den Hund, der nicht angeleint war, an.*

Loretta: Oh, nein Simba! Was haben Sie gemacht?

Marie: Oh, mein Gott!

*Kevin und Chantal verlassen das Auto, um zu gucken, was passiert ist.*

Kevin: Ach, dieser blöde Hund!

Chantal: Kevin, wie konntest du so was machen? Guck mal, der Hund ist wegen dir jetzt verletzt.

Kevin: Ich hab nix gemacht, du hast mich geschlagen.

Loretta: *(weinend)* Könnten Sie bitte leise sein und uns helfen!?

Chantal: Oh, du armes Kind! Komm' schon, Kevin, mach was!

Kevin: Ich habe keine Zeit, ich werde nichts machen!  
*Maria ruft die Polizei und den Tierarzt an.*

Loretta: Die kleine Simba blutet gerade, bitte, hilf!

Chantal: Kevin, mach was, du Nichtsnutz! Die Mädels brauchen unsere Hilfe! Wir können sie hier nicht einfach stehen lassen!

Kevin: Bei mir ist das kein Problem, ich hab nix gemacht!

Chantal: Guckst du? Dich interessiert einfach nichts!

Kevin: Das ist einfach eine Lüge! Hör auf, so mit mir zu reden, du Chanti!

Loretta: Könn't ihr beide einfach die Klappe halten!?

Chantal: Häh, sprich nicht so mit mir!

Kevin: Guck Chanti, die beiden sind traurig! Mach was!

Chantal: *(richtig verärgert, schlägt Kevin nochmal)*

Kevin: Hallo? Was war das? Bist du verrückt?

Maria: *(zu Loretta)* Was für ein blödes Paar!

Loretta: Ich weiß. Guck mal, da kommt die Polizei!

Chantal: Kevin, Schatzi, die Polizei kommt jetzt, was sollen wir machen?

Kevin: Fliehen!  
*Kevin und Chantal steigen ins Auto ein, aber von hinten kommt ein Polizeiauto und zwei Polizisten kommen heraus.*

Loretta: Hallo! Polizei, mein Hund wurde von diesen zwei da angefahren!

Polizist I: *(zu Kevin und Chantal)* Ihr zwei, raus aus dem Auto!

*Kevin und Chantal kommen aus dem Auto raus.*

Kevin: Ich habe aber nix gemacht!

Chantal: Häh? Worüber laberst du? Du hast den Hund angefahren!

Kevin: Schatz, sei leise!

Polizist II: *(zu Loretta und Maria)* Der Tierarzt kommt gleich. Keine Sorge um euren Hund.

Loretta: Danke.

Polizist I: Ich brauche den Fahrausweis.

Kevin: Tja, hab' ich aber hier jetzt nicht.

Polizist I: Ist das jetzt ernst?

Chantal: Boah, Kevin, du vergisst alles wie immer! *(Zum Polizisten)* Wir hatten letzte Woche unseren Jahrestag und er hat es komplett vergessen! *(Sie schlägt Kevin nochmal)*

Polizist I: Ja, das interessiert uns nicht. Bitte stellen Sie sich gegen das Fahrzeug.

Chantal: Was, ich auch? Ich hab nix gemacht!

Kevin: Du hast mich drei Mal geschlagen und deswegen habe ich den Hund angefahren!

Polizist II: Sie sind verhaftet.  
*Der Polizist führt die beiden in Handschellen ab. Die Tierärztin kommt und untersucht den Hund wegen seiner Verletzungen. Die Polizei nimmt Kevin und Chantal zur Polizeiwache mit um das Protokoll aufzunehmen. Die Tierärztin stellt fest, dass der Hund zum Glück keine schweren Verletzungen hat. Loretta und Maria danken der Ärztin.*

*Lars Kirchhoff Navarrete und Marie-Charlotte Nolan*

## Der Gully

*verlassene Straße*

*vier Uhr*

*Dämmerung.*

*der Gully*

*Deckel wird zur Seite geschoben*

S: uff  
D: aaah umpf autsch  
Die Q: wuff  
S: psssssst

*Die Q. jault*

*kommt aus dem Gang*

*dann David*

*dann Sandra*

*Das BSR-Fahrzeug*

K: jaja  
A: find ick ooch  
K: jaja  
A: passiert

*schauen aus dem Fenster*

A: brems!

*Kalle bremst*

K: ick brems!  
A: himmelherrgottverdammich DA

*deutet auf S und D und Die Queen, die einen schweren Geldsack aus dem Gully hieven*

K entriistet: hä?  
A: fahr weiter, ham die ja nur anjestupst, son blauer Fleck schadet denen nischt, schaut schmuck aus wie die aus dem Film  
K: jaja

*fährt an*

*Die Queen kackt auf die Straße*

*BSR überfährt Die Queen*

Die Q: wuff wuff wuff wu- platsch  
A: scheiße  
K: upsi  
S: die Knackis haben Die Queen überfahren!  
D: das sind keine Knackis, das ist die Müllabfuhr  
S: dann können sie ihre orangenen Anzüge gleich anbehalten! Hiiieep! für im Gefängnis! hiiieep! die haben nämlich! hiiieep! Die! hiiieep! Queen! hiiieep! überfahren!  
D: die war teuer

*telefoniert*

D: hallo hallo hallo bitte einmal Polizei in die Straße mit dem Gully die Knackis haben Die Queen überfahren danke tschüss

A: ick räum mal die Pampe weg

*tut die Q in einen schwarzen Müllsack*

*Polizei kommt*

S: einbuchten! sie haben! hiiiiieeep! die! hiiiiieeep! Queen! hiiiiieeep! überfahren! hiiiep schluchz

D: die war teuer

*Achim bemerkt den schweren Geldsack neben dem Pampenmüllsack neben dem Gully*

A: oh Geld

K: oh cool

*Polizei deutet auf Geldsack  
öffnet ihn*

Polizeimensch 1: oh Geld

Polizeimensch 2: oh cool

S: das ist unsers

Polizeimensch 1 und 2: woher?

D: psssst

S: aus der Bank

Polizeimensch 1: ach ihr seid die Bankräuber

Polizeimensch 2: einbuchten! hiiiiieep! sie haben! hiiiep! die! hiiiiieep! Bank ausgeraubt!!! hiiiep schluchz

D: menno

S: menno

*Polizei*

*zu Achim und Kalle:* hier ist ein Orden ihr habt die Verbrecher gefasst morgen 14 Uhr hier Interview mit der BILD gebt uns mal den schweren Geldsack

*Achim und Kalle geben ihnen den Müllsack mit der Pampe drin*

K: Hihi

*Polizeimensch 1 und 2 rauschen ab*

*Achim lädt Geldsack in das BSR-Fahrzeug  
steigen ein*

A: hehe

K: verarscht

beide: hihi

*der Gully*

*Dämmerung*

*4 Uhr 25*

*verlassene Straße*



### Von der Situation ausgehend

Amanda: Heute war die Schule aber sehr anstrengend!

Aylin: Ja sehr, aber zum Glück haben wir jetzt Ferien.

Amanda: Und? Was wirst du in den Ferien unternehmen?

Aylin: Ehm ... Ich weiß nicht so genau ... Ah die Ampel ist grün.

*Ein BMW nähert sich.*

Ali: Ich finde die Musik echt toll!

Ahmad: Ja! Das ist mein Lieblingslied, weil es so energiegeladend ist.

Ali: Finde ich auch. Dieser Song lässt einen schnell fahren. So als würde man fliegen!

Ahmad: Hahaha

Ali: Pass auf!!!

Amanda und Aylin: Aaaaaa.....!!!!

Aylin: Amanda. Amanda??!! Ah tut das weh ...

Ali: Sieh was du angerichtet hast ...

Ahmad: Das wollte ich doch nicht. Aber die Musik hat mich abgelenkt, deswegen habe ich sie nicht gesehen.

Ali: Komm lass uns aussteigen und einen Krankenwagen rufen. Das Mädchen liegt tot auf den Boden.

Ahmad: Bist du verrückt? Die Polizei wird uns festnehmen.

Ali: Ja, und?! Das geschieht uns ja zu Recht. Ich steige aus und helfe ihnen.

Ahmad: Ich möchte mich nicht stellen. Ich fahre weiter ...

Ali: Geht es dir gut?

Aylin: Ich glaube schon, aber mein Arm und mein Bein. Das tut schrecklich weh ...

Ali: Vielleicht sind sie gebrochen. Ich ruf' einen Krankenwagen.

Aylin: Danke! Und was ist mit ihr? Amanda! Bitte steh auf ...

Ali: Es tut mir fürchterlich leid. Sie atmet nicht mehr.

Aylin: NEIN

Ali: Ich habe einen Krankenwagen gerufen und auch die Polizei. Sie sind gleich da!

Aylin: Danke. Das ist sehr nett!

Ali: Das ist selbstverständlich. Mein Cousin war feige und fuhr einfach weiter.

Aylin: Ja. Er muss die Konsequenzen tragen und bestraft werden.

Ali: Das denke ich auch. Übrigens ich bin Ali und der Junge, der Fahrerflucht begann, ist Ahmad.

Aylin: Ich bin Aylin und ihr Name ist Amanda. Sie war meine beste Freundin.

*Ein Krankenwagen nimmt die Leiche von Amanda mit. Aylin wird von einem Arzt aufgenommen und Ali von der Polizei verhört.*

*Amina Allouch*

## **Eine Szene schreiben**

Aylin: Und wie war die Schule für dich heute?

Amanda: Naja wie jeden Tag und für dich Aylin?

Aylin: Ich finde es war etwas anstrengend.

Amanda: Naja nicht so schlimm und das Gute ist, dass wir jetzt Ferien haben!

Aylin: Genau! Kommst du mit mir nach Hause?

Amanda: Ja klar, wo lang geht es?

Aylin: Über die Ampel und dann sind wir auch schon da.

Amanda: Okay ..., jedes Mal dauert es, bis die Ampel grün wird!

Aylin: Find ich auch, aber jetzt können wir rüber es ist grün.

*Amanda und Aylin laufen über die Straße. Das Auto von Ahmad und Ali fährt auf sie zu.*

Ali: Pass auf Ahmad! Da sind zwei Mädchen auf der Straße!

*Ahmad hat es nicht rechtzeitig geschafft zu bremsen und überfährt die Mädchen.*

Ali: Was hast du nur getan?!

Ahmad: Ich wollte bremsen, aber ich habe es nicht rechtzeitig geschafft. Komm lass' uns abhauen, bevor die Polizei kommt.

Ali: Geht's noch?! Beide sind schwer verletzt oder eventuell tot!

Ahmad: Ist doch egal. Es werden sich andere um sie kümmern. Wir müssen weg sonst landen wir noch im Gefängnis.

Ali: Nein! Das ist doch jetzt nicht dein Ernst oder?! Ich gehe denen dann halt alleine helfen!

*Ahmad fährt so schnell wie möglich weg.*

Ali: Entschuldigung? Geht's Ihnen gut?

Aylin: Nein, ich blute sehr. Bitte ruf' einen Krankenwagen.

Ali: Ja, mach ich sofort. Ich schaue mal ob es deiner Freundin gut geht.

Aylin: Ja bitte!

Ali: OMG nein! Das ist doch Amanda, meine beste Freundin. OMG, sie atmet nicht mehr!

Aylin: Was? Sie ist gestorben?? OMG

Ali: Ich rufe den Krankenwagen an. Ich kann es nicht fassen.

Aylin: Amanda bitte steh auf. Bitte!!!

*Polizei und Krankenwagen sind angekommen*

Polizei: Was ist passiert?

Aylin: Der Freund von dem Jungen hat uns angefahren und ist weggefahren.

Polizei: Wie sah das Auto aus? Kannst du dich an das Kennzeichen erinnern?

Aylin: Ja, es war ein schwarzer BMW mit dem Kennzeichen AL-2505

Polizei: Okay. Wir machen uns auf die Suche. Du kommst mit uns mit.

Ali: Okay.

*Çiğdem Köse*

## Schwere – los

Es ist schön Geborgenheit zu erleben.

Es ist schön zu geben, wenn man selbst nichts verlangt.

Es ist schön, ganz am Rand einer Aussichtsplattform zu stehen, die Arme auszubreiten und so zu tun, als würde man fliegen.

Es ist schön zu sehen, dass man sich weiterentwickelt.

Es ist schön, wie es auf der Zunge prickelt, nach den Brausebonbons.

Es ist schön, wenn man wieder zu Hause ankommt, obwohl man lange Zeit nicht da war.

Es ist schön, wenn eine Schar Kinder Fangen spielt.

Es ist schön, wenn man einfach sagen kann, was man fühlt, ohne Angst zu haben.

Es ist schön zu wagen, eine Veränderung zuzulassen und zu merken, dass es sich lohnt.

Guten Tag.

Guten Tag.

Guten Tag.

Guten Tag.

Guten Tag.

Hallo.

Hallo.

Schön. Schöner. Du. Ich finde dich schön. Das wollte ich dir schon viele Male sagen. Ich meine das jetzt gar nicht so oberflächlich, weil du auf dein Äußeres achtest. Ich meine das mehr so von innen. Also von mir zu dir. Dein Inneres ist schön. Ach, das klingt kitschig. Oder als ob ich über Organe rede. Über Fleisch. Über dein pulsierendes, schleimiges, fleischiges Herz. Mit zwei Herzkammern, einer Aorta, dem Aortenbogen, dem Herzmuskel. Dann gibt es da noch die Luftröhre, den Dickdarm und Dünndarm, die Leber und die Nieren. Ich hab' mal, als ich beim Fleischer war gesehen, wie die das alles zusammen mit Blut und Knochensplintern ... Ach egal, das wollte ich dir gar nicht sagen. Entschuldige, das sprudelt so aus mir heraus. Das ist ja völlig deplatziert. Noch mal von vorn! Wenn ich dich sehe, dann ist mir warm, weil ich dich so schön finde. Dann sitzt eine Sonne in meiner Brust. Dann strahle ich. Das kommt von der Sonne und natürlich nicht von den Organen. So etwas Dummes.

Hey.

Hey.

Du siehst gut aus.

Danke, du auch.

Ich mag deinen Stil.

Danke.

Wie du dich so kleidest.

Ja danke, du siehst auch nicht schlecht aus.

Irgendwie cool.

Sind die von H&M?

Ich weiß nicht, habe ich geschenkt bekommen.

Wir können ja mal zusammen shoppen gehen?

Die Stewardess überprüft noch mal alle Gurte. Alles ok Madame? Fragt sie. Ich nicke, schlucke. Nein, kein Glas Wasser. Vielen Dank. Danke, mir geht's gut. Wir heben ab. Ich werde in den Sitz gepresst. Auf meinen Ohren liegt ein merkwürdiger Druck. Was ist das?

Ich sitze am Fenster und gucke nach draußen, die Sonne scheint, wir schweben.

Ich mag, wie wir zusammen lachen und Orangenlimo trinken und wie ich früher mit dir über die Wiese gerannt bin und wir dann Sand und Gras und kleine Steinchen zwischen den Zehen hatten. Da waren wir frei. Einmal war ich auf eine Biene getreten und ich hab fürchterlich geweint, weißt du das noch? Und dann hast du mich getröstet und umarmt und den Stachel rausgezogen und mich bis zum nächsten Supermarkt getragen, huckepack den ganzen Weg, um mich nicht allein zu lassen. Und der Händler hat uns die Zwiebel geschenkt. Ich bin eben nicht so gut mit Worten. Ich sage oft, dass ich etwas schön finde. Aber dich ganz besonders und anders eben. Nicht so wie eine schöne Landschaft, wie das Meer und die Wellen in Dänemark und die Dünen mit dem hohen Gras und den Zitronenfaltern, die man nicht einfangen darf, weil sie sonst sterben. Ich finde dich auch nicht so schön wie die Blume auf dem Kleid deiner Schwester. Ich weiß nicht, wie ich es noch probieren soll. Es zerreißt mich, so dringend will ich, dass du das verstehst.

Ich finde dich schön

Ja

Ich finde dich schön

Ja

Ich finde dich schön

Ja

Ich finde dich schön

Ja

Ich finde dich schön

Ja

Ich finde dich schön

Ja

Ich finde dich schön

„Sollte der unwahrscheinliche Fall eines Druckverlustes in der Kabine auftreten, fallen aus den Deckenverkleidungen über Ihnen automatisch Sauerstoffmasken heraus. Bitte ziehen Sie eine dieser Masken zu sich heran, streifen Sie sie über Mund und Nase und atmen Sie normal weiter.“<sup>1</sup>

Blauer Himmel. Segelbote. Eine Möwe kreist friedlich über uns. Das Wasser plätschert friedlich vor sich hin. Menschen in Bikini oder Badeanzug oder mit gar nichts. Weiße Wölkchen, weicher Sand. Wir liegen am Strand und ach, ich hab keinen Bock mehr. Vielleicht ist das Leben auch einfach mal nur Scheiße. Und ich will auch nicht daran wachsen. Was denken die sich denn? Dass ich mich dafür bedanke, dass das passiert ist, weil ich wertvolle Erfahrung für die Zukunft schöpfen kann? Ich will allein sein.

Du bleibst.

Ich gehe.

Du bleibst.

Ich gehe.

Du bleibst.

Ich gehe.

---

<sup>1</sup> <https://www.flugrevue.de/flugzeugbau/systeme/sauerstoff-fuer-den-notfall-lebensretter-in-der-kabinendecke/488209>, abgerufen am 07.09.2018 um 21:34



Du bleibst.

Ich gehe.

Wir stürzen ab.

Ich bin wütend. Ich schreie dich jetzt an. Hörst du mich? Du hattest selber schlechte Laune und hast gesagt, es wäre nichts. Ich wollte wissen was los ist. Lauter. Die Emotionen kochen manchmal hoch hast du gesagt. Sie kochen über. Ich glühe, es brodelt und zischt in mir und ich habe keine andere Wahl, ich kann es nicht mehr tragen. Du schreist nicht. Du siehst mich nicht an. Ich kann gar nichts ausrichten, meine Worte prallen einfach ab. Lauter. Bitte, hörst du mich überhaupt? Was ist los mit dir? Lauter. Vertraust du mir nicht? Lauter. Ich habe Tränen in den Augen. Meine Stimme ist heiser. Lauter. Bitte. Hörst du mich?

Klopf klopf, ist da jemand? Ich stehe vor deiner Tür. Ich habe Schokoladenkekse mitgebracht. Hier für dich, ich schieb sie dir mal durch. Ist dir auch warm genug, da drinnen? Nicht, dass du frierst. Ich kann dir auch noch Decken und heißen Tee besorgen. Natürlich alles nur, wenn du das magst. Du musst nur die Tür aufmachen. Und ich erzähl dir auch was von meinen Geheimnissen.

Lieber Benni,

Hier drinnen bei mir ist es gerade schockgefroren. Aber das macht nichts. Das ist sogar gut so. Es ist so kalt, dass alles stillsteht. Nichts kann sich regen. Die glitzernden Eiskristalle sind in ihrer Schönheit bis ins winzigste Detail perfektioniert. Aber Benni, Vorsicht, wenn du zu nah rangehst kannst du dich böse schneiden. Du darfst sie nur angucken! Wenn ich in die spiegelglatte Eisfläche auf dem Boden sehe, dann sehe ich mein ausgemergeltes Gesicht, die grauen Ringe unter den Augen, die blasse Haut, die platte Nase, die fettigen Haare. Ich sehe aus, als hätte ich Drogen genommen. Ich sehe gar nicht so aus wie ich. Ich finde das gar nicht so schlimm, dass ich so aussehe. Aber Benni, hast du eine Erklärung dafür? Es passt gut zu dem tauben Gefühl in meinem Körper und zu der blauen Hautfarbe. Mein Atem bildet schon kleine Wölkchen. Ich habe noch nie Drogen genommen. Das musst du mir einfach glauben. Irgendetwas hämmert schon die ganze Zeit, während ich dir das hier schreibe an meine Tür. Was? Ich verstehe Sie nicht? Ich glaube das Signal wird irgendwie gestört. Hallo? Sie müssten ein bisschen deutlicher sprechen. Hallo? Da, was sagen Sie? Benni, da will jemand, dass ich ihm die Tür aufmache. Ich weiß nicht, ob ich das will. Es ist doch gerade so schön hier. Auch so schön ruhig. Und ich kann dir hier zum Beispiel Briefe schreiben. Ich weiß, du wirst sie nie beantworten, weil du strenggenommen nur ein Stofftier bist, aber das muss man ja nicht verraten. Entschuldige, ich weiß, du magst das nicht, wenn man dich so nennt.

\*Kussgeräusche\* und tausend weitere Küsse. Ich glaube, ich mach mal Schluss. Das Klopfen ist nämlich immer noch da. Und huh, was ist das? Schokoladenkekse.

Für mich ist das halt so ein unschönes Thema. Für mich war sie halt so eine Bekannte, zu der man halt nett war und mit der man geredet hat. Am besten niemand bringt sich um, dann wären alle glücklicher.

Vogelschwärme sind eine größere Gefahr, als man denkt im Luftverkehr, besonders bei Start und Landung. Wenn da jetzt halt nur so ein kleiner Vogel rein fliegt in so nen Triebwerk, so ein Sperling oder Star oder so was. Die sind nicht gefährlich. Die sterben dann halt nur. Aber eine Wildgans zum Beispiel.

Woher weißt du denn eigentlich so viel über Vögel?

Eine Wildgans ist schon gefährlicher. Das merken dann auch alle im Flugzeug. Und wenn man am Fenster sitzt, sieht man vielleicht sogar noch die rote Dampfwolke.

Also woher weißt du das jetzt?

Hab ich aus 'm Fernsehen.

Nee, das andere über die Gerüchte.  
Und rauchst du eigentlich noch.

Ich will eigentlich auch nicht mehr so darüber reden.

Ich würde niemals Zigaretten rauchen.

weil du einen auf Halal machst.

Also generell, also entschuldigt, dass ich das jetzt so sage, aber ich finde Suizid ist ehrenlos.

Aber es schmeckt auch.

die kleine Sünde.

Ja und egoistisch.

Trotzdem, man weiß ja auch nicht, was da sonst noch zuhause los war.

Und warum ist es bei mir schlimmer?

Junge. Dein Vater!

Ja stimmt schon.

Ja stimmt.

Lappen, 73 Tote.

Meine Fresse.

Ich verstehe es trotzdem nicht.

Also ich würde so etwas nie machen.

Lieber Benni,  
irgendwann muss jeder erwachsen werden! Das hat der Fremde mit den wirklich köstlichen Schokoladenkeksen gesagt. Und, dass ich für mich verantwortlich bin. Aber ganz lieb. Ich glaube, dass er mich tatsächlich mag. Ist das nicht schön?

*Anna Moos*

## Die Theaterstückidee

Ben liegt im Bett und er geht die Straße entlang.

Er kauft ein und tanzt.

Und Sandra liegt auch im Bett und geht die Straßen entlang. Sie kauft ein und tanzt.

Und ihnen tun es Fred und Alma, Tarik und Hannah gleich, in verschiedenen Städten, auf verschiedenen Straßen und in verschiedenen Betten.

Dort liegen, laufen, leben sie und jeder andere Passant, jede andere Passantin denkt, dass sie liegen, laufen, leben, wie jeder andere Passant, jede andere Passantin.

Der Mond scheint.

12 Augen blicken zu ihm und erinnern sich, dass sie letztes mit einer Freundin geredet haben.

„Man kann sich nur umbringen“, meinte sie.

Die 12 Augen haben die anderen jeweiligen 12 Augen zweifelnd angeguckt.

Das wird es wohl nicht sein, haben sich Fred, Tarik, Alma, Hannah, Sandra und Ben, jede\*r für sich gedacht.

„Doch“, wurde beharrt, „man kann sich nur umbringen! Was kann ich tun, was kannst du schon tun? Predigen kann man, schreien auf Demos, wie alles ist, seinen Mitmenschen vom Neoliberalismus erzählen, von einer besseren Welt schwärmen, aber wer hört zu? Keiner!

Umbringen *muss* man sich, wenn man nicht damit leben kann, wie alles ist, aber auch nicht ändern kann, wie alles ist.“

6 Leute haben ihre jeweiligen 6 Freundinnen angeschaut.

12 Augen waren während des Redens zu den modischen New Balance gewandert. 6 Leute erinnerten sich, wie die Freundin auf der letzten Demo nur beim Musikwagen war,

sie erinnerten sich, dass sie über globale Ungerechtigkeit oft spricht, aber letztens ihr Wasser nicht teilen wollte, aus Angst vor der Spucke.

12 Hände spielen mit einem Kronkorken und starren auf das Glas vor ihnen.

6 Gehirne sind damit beschäftigt, aus dem allgemeinen Partylärm das Gespräch neben ihnen zu verfolgen.

„Che war *der* Held“, sagt der Junge mit dem Nike-T-Shirt, von dem 6 Gehirne wissen, dass er sein Wissen von Wikipedia hat und das Spongebob sein Kindheitsheld ist. „Der amerikanischen, imperialistischen Kultur mal die Stirn bieten, das war nötig, und ist es heute noch.“

Das neue Trap-Album läuft im Hintergrund, als 6 Münder versuchen, ihr Lächeln zu unterdrücken.

6 Leute leben laufen liegen ganz verzweifelt, weil sie denken, dass man konsequent handeln muss, sonst kann man sich nicht beschweren. Wie kann man daran *denken* Kinderarbeit zu kaufen, wenn man gegen Ungerechtigkeit und für Menschenrechte ist, denken, dass man sein Bestes gibt, die Welt vor dem Untergang ist, und all sein – so – verzweifelt Handeln nichts bringt, sich umbringen muss, wenn man doch nicht nach außen zeigt, dass man dies so sehr tut.

Wie kann man auf der einen Seite eine Kultur eines Landes verallgemeinern, sie schlecht machen, sie aber unterstützen und denken, dass man in sich konsequent ist? Allen Idealen, ohne sie in Teilen zu hinterfragen, nachhängen?

Wie kann man Flaschenwasser kaufen, statt auf ein Klo zu gehen?

Ach, denken Fred, Tarik, Ben, Hannah, Sandra und Alma.

Wenn sie doch nur konsequent wären, dann könnte man

sie auf der Straße unterscheiden von den Leuten, die nur jede Mode mitmachen.

Wenn sie Plakate malen, teilen, jene unterstützen, die unterstützenswert sind, dann würden alle auf der Straße denken: Ach, so schwer ist es, nicht konsequent zu leben. Jene würden Profit machen, andere Verluste.

Ach, denken 6 Menschen, wenn doch nur so viel getan würde, wie Verzweiflungsmonologe gehalten würden, wenn sie alle sich an ihre Grenzen brächten, für eine bessere Welt und nicht für ihr Außenbild, dann säh' die Straße anders aus. Dann wäre so ein Gutfüh-Schlechtfühlen nicht so gängig.

Eine Bewegung, denken 6 Menschen, das wäre was.

Widerstand gegen Marken, gegen Ausbeutung, wie soll das gehen? Die Priorität ist doch, der Zustand der Erde, sind Hunger, Leistungsbesessenheit, Ressourcenknappheit.

Der Gewinn, der am Ende einer Bewegung leuchtet, ist die Vision von Weltfrieden irgendwann, Artenvielfalt, Ideen- vielfalt, Gleichberechtigung, irgendwann, aber wenigstens dann ...

6 Leute träumen, dass ihr Freund und ihre Freundin konsequent handeln, denken, sie wären damit allein, doch auf der Straße denkt jeder andere Passant und jede andere Passantin über sie, sie wären wie jeder andere Passant und jede andere Passantin.

*Jabora Speder*

Jason: Hey, du kannst mich doch nicht einfach anrempeln!  
Nora: Sorry, habe dich nicht gesehen.  
Jason: Bist du nicht das Mädchen, das in dem Hotel meiner Eltern für eine Woche wohnt? Mein Vater hat mir erzählt, dass du und dein altmodischer Großvater hier sind, um deine Mutter zu suchen. Wie affig ist das denn bitteschön? Und du hast ja voll die Billig-Klamotten an.  
Nora: Erstens, mein Opa und ich können machen was wir wollen! Zweitens, ja ich wohne in dem Hotel deiner Eltern. Und drittens, lass mich doch einfach in Ruhe!  
Jason: Okay, okay ist ja schon gut, war nicht so gemeint. Als Wiedergutmachung: Möchtest du gleich mit mir auf eine coole Party und 'ne Runde saufen?  
Nora: Hast du sie noch alle? Ich gehe jetzt lieber zum Großvater Evelyn-Markus.  
Jason: Äh, was? Evelyn-Markus?  
Nora: Ja, so heißt mein Großvater und wenn du dich jetzt wieder darüber lustig machen möchtest, dann lass es einfach direkt!  
Jason: Nein, ich möchte mich nicht darüber lustig machen, wie heißt du denn mit Nachnamen?  
Nora: Leylumi, warum?  
Jason: Was? Dann, aber ... Dann bist du ja meine Schwester.  
Nora: Hahaha, das ist der beste Witz den ich je gehört habe.  
Jason: Nein, wirklich! Du bist Nora Leylumi und ich bin ja Jason Leylumi, mein Großvater heißt Evelyn-Markus, mein Vater ist in einem Autounfall gestor-

ben. Von meinen jetzigen Eltern wurde ich adoptiert. Ich weiß nur, dass meine – ich meine unsere Mutter – mit dir verschwunden ist, sie hat mich irgendwie verloren und dann wurde ich adoptiert. Und ich weiß auch noch, dass ich eine Schwester habe und das bist anscheinend du.

Nora: Aber dann bist du ja wirklich mein Bruder! Wenn du möchtest kannst du zu meinem Großvater und mir kommen! Und dann suchen wir unsere Mutter!  
Jason: Wow! Das wäre ja super! Entschuldigung, dass ich so blöd vorhin war. Ich weiß einfach nicht, wie ich damit umgehen kann, dass ich keine Eltern mehr habe, und deshalb bin ich so bescheuert.  
Nora: Kein Problem! Mir geht's doch genauso. Aber wir werden unsere Mutter finden! Da bin ich mir sicher!

*Jolanda Baars*

## „Keep Yourself Warm“

### 1. Klassenraum

Unterricht. Irving sitzt neben der Tür, Emma neben dem Fenster; aber beide hinten und auf der gleichen Linie.

Emma malt. Ihr Stift fällt auf den Boden. Sie hebt ihn auf, ihre langen (schwarzen) Haare schlittern über ihre Schultern. Nur Irving schaut auf sie, aber nur bis sie den Stift aufhebt; dann dreht er seinen Kopf um und schreibt weiter.

Der Deutschlehrer erzählt über das Nichtwissen bezüglich des Grundes von Ophelias Tod. Blickt auf Emma, unsicher, ob er sie fragen soll, da sie sorglos lächelt, und fragt jemand anderen über die möglichen Gründe für ihr Sterben.

Unterrichtende. Der Lehrer bittet Emma, zu ihm zu kommen. Irving folgt ihr mit dem Blick, seine Jacke anziehend. Geht mit allen anderen raus.

LEHRER:

Du weißt auch selbst, was ich mit dir besprechen will, oder?

EMMA:

Ja.

LEHRER:

Du bist im Deutschunterricht ziemlich unkonzentriert, Emma, und, wie es aussieht, beschäftigst du dich mit allem, außer Deutsch: malen, schlafen, aus dem Fenster schauen, auf das Handy schauen, auf den Boden schauen, aber nicht auf den Lehrer. Es sieht auch in anderen Fächern nicht gut aus.

Und jeder Lehrer, Emma, jeder – beschwert sich, dass du beim Unterricht nicht aufpasst. Genauso wie dein Bruder. Und das wird schlecht enden, wenn – du(!) es nicht änderst. Du m–

EMMA:

Ich gebe mir Mühe, Herr Petri.

LEHRER:

Ich hoffe es. Wenn du Hilfe brauchst, sind wir alle für dich da.

EMMA:

Ich weiß. Danke.

### 2. Draußen, vor der Schule

Ein Junge steht vor dem Schuleingang, raucht, reibt seine Hände, da es kalt ist. Hört das Klingeln, zieht ein paar Mal ganz schnell und nervös, wirft die Zigarette weg, nimmt ein Kaugummi und kaut es, schaut auf das Handydisplay und überprüft seine Haare, dann schaut er sich seine Kleidung an.

Bald kommt Emma. Sie küssen sich. Hinten, mit den Freunden, steht Irving und schaut auf sie, völlig raus aus dem Gespräch.

### 3. Klassenraum

Der Biolehrer erzählt über den Westermarck-Effekt, dass Menschen, die zusammen großgeworden sind, sich höchstwahrscheinlich genau deswegen nicht sexuell attraktiv finden.

Emma und Irving schauen auf ihn, hören ganz gut zu.



#### 4. Draußen, vor der Schule

Ein anderer Junge wartet vor der Schule. Er raucht nicht, er ist groß und selbstsicher, steht, anlehnend an dem 1-Meter-Zaun hinter ihm, Schultern breit und gerade, der Rücken auch.

Die vorbeigehenden Mädchen schauen ihn an und lächeln. Er bekommt ganz viel Aufmerksamkeit, sowohl von Mädchen, als auch von Jungs.

Emma kommt. Sie sieht froh aus. Er lächelt und umarmt ihre Taille, streichelt ihre Haare von der linken Wange ab und, seine Finger in ihren Haaren lassend, küsst er sie.

Irving schaut sich das wieder von der Entfernung aus an. Die anderen Schüler bewegen sich vor seinen Augen und es ist laut, aber sein Blick ist an die beiden küssenden befestigt. Er ist nicht mit seinen Freunden.

#### 5. Klassenraum, Pause

Emma sitzt auf ihrem Platz, schaut aus dem Fenster.

Ein Junge betritt die Klasse, gleich aus der Sporthalle, stellt sich vor Emma.

JUNGE:

Hey, willst du mit mir auf ein Date gehen? Starbucks oder einfach an der Spree, bisschen trinken, kiffen.

Die Mädchen, die noch in der Klasse sind, schauen auf ihn. Eine flüstert etwas der anderen. Jede bisschen aufgeregt.

EMMA:

Nein.

JUNGE:

Wieso?

EMMA:

Ich mag dich nicht.

JUNGE:

Aber bei der Party hast du mich ziemlich stark(!) gemocht.

EMMA:

Bei der Party war ich genug betrunken, um dein Gelaber zu ignorieren. Leere der Schönheit, Schönheit der Leere, verstehst du?

JUNGE:

Ja, klar, ich verstehe.

Er dreht sich zu den Mädchen, imitiert einen Blowjob, grinst und geht raus.

#### 6. Zuhause

Irving liest „Hamlet“, liegt auf der Couch.

IRVING:

Sein oder nicht sein, ich will nichts sein.

Heilige Scheiße.

Steht auf, geht in Kreisen.

IRVING:

Es sind nur noch paar Monate geblieben, und dann haben wir MSA. Und ich bin so gut wie gar nicht vorbereitet. Und Herr Petri ... Aber, weißt du, wenn wir beide nicht bestehen, dann verbringen wir noch ein Jahr zusammen. Ich würde es gern machen! Oder doch nicht ... Noch ein Jahr anschauen, wie sie mit den anderen ... Hm, nein, es ist auch egal. Besser nicht bestehen und zusammen sein, als umgekehrt. Ansonsten wird sie nach Freiburg zurückfahren. Scheiß Oma. Wieso kann sie nicht alleine leben? Es gibt doch so viele, die es tun. Ich sollte zu ihr fahren und ihr von der Treppe ins Paradies helfen. Jakobsleiter umgekehrt. Wieso ist denn alles so schwer? Wie...

Jemand klingelt. Irving öffnet die Tür. Es ist der damalige Junge, der nervig Zigaretten rauchte.

JUNGE:

Hi, ist ... deine Schwester zu Hause?

IRVING:

Nein.

JUNGE:

Wann kommt sie?

IRVING:

Wenn du dich verpisst.

Irving schließt die Tür.

7. Draußen

Emma und Irving gehen zusammen, sie sind in Potsdam. Sie sprechen über das neue Radiohead-Album: ihr hat „Present

Tense“ gefallen, ihm auch, und sie beide verstehen Menschen nicht, die der Meinung sind, dass die alte Version von „True Love Waits“ besser ist.

Sie lachen, werfen Schneebälle aufeinander.

Emma fragt Irving, ob es seinen Händen nicht zu kalt ist. Er lächelt und sagt „nein“. Sie nimmt ihre Mütze ab und versteckt seine Hände in ihr. Er will sie wieder auf ihren Kopf setzen, aber sie läuft weg, bis er sie auf den Schnee niederstürzt. Sie liegen nebeneinander, lachen. Es wird ruhig, Emma kommt näher und hält seine Hand.

EMMA:

Irving?

IRVING:

Ja?

Sie sagt nichts. Eine Minute ist vorbei.

Plötzlich erhebt sie sich und küsst ihn, mit den Tränen in den Augen. Es dauert paar Sekunden, bis die Antwort seiner Lippen kommt. Er umarmt sie. Sie liegen so wieder eine Weile, bis sie sich erhebt. Er streicht die Träne von der Haut unter ihrem rechten Auge. Sie hält seine Hand und lehnt sie an ihre Wange.

EMMA:

Wir müssen bald nach Hause.

IRVING:

Mein Zuhause ist da, wo du mich umarmst.

Sie lächelt leicht.

## 8. Klassenraum

Unterrichtende. Alle gehen raus, außer Emma und Irving. Sie gehen zum Klassenlehrer.

LEHRER:

Ihr seid durchgefallen, das wisst ihr schon. Aber wie geht es euch?

EMMA:

Sehr gut.

IRVING:

Wunderbar.

LEHRER:

Also-o... das war nicht die Antwort, die ich erwartete, aber das ist auch nicht das Thema. Wir haben uns bei der letzten Klassenkonferenz gewundert, ob im nächsten Schuljahr ihr beide die gleiche Leistung zeigen könnt, die ihr in den letzten zwei Monaten gezeigt habt. Das war ja unerwartet gut! Leider hat es nicht fürs MSA ausgereicht, aber – wenn ihr die gleiche Leistung bringt, werdet ihr im nächsten Schuljahr unter den besten in der ganzen Schule sein. Um ehrlich zu sein, hab' ich manchmal das Gefühl, dass ihr, aus welchen Gründen auch, euch extra im Unterricht nicht gemeldet und extra die Klassenarbeiten schlecht geschrieben habt.

IRVING:

Nein, das wäre ja blöd. Ich hab' mich einfach dämlich angestellt und nicht über die Zukunft gedacht.

EMMA:

Bei mir war's das Gleiche. Also mit der Zukunft.

Emma und der Lehrer lachen, Irving hebt die Augen zur Decke.

LEHRER:

Und jetzt denkt ihr schon?

EMMA, IRVING:

Ja.

LEHRER:

Na gut. Dann sage ich auch den anderen Lehrern Bescheid. Sie werden sich freuen.

EMMA, IRVING:

Danke!

LEHRER:

Bis morgen.

EMMA:

Bis morgen, Herr Petri.

IRVING:

Bis morgen.

Emma und Irving packen ihre Taschen, sind fast rausgegangen.

LEHRER:

Grüßt eure Mutter!

EMMA:

Machen wir!

Sie gehen raus.

*Demian Etwood*

## Mein Leben als Mobbing-Opfer

Szene 1

- Mia: Mama, ich habe dir doch gesagt, ich will nicht zur Schule gehen.
- Nadja: Mia, ich möchte auch nicht, dass du gemobbt wirst, aber du musst nun mal zur Schule gehen.
- Mia: Okay, aber dafür musst du mich nach der Schule abholen. Ich möchte nicht wieder alleine nach Hause gehen.
- Nadja: Das war das letzte Mal.
- Mia: Tschüss, Mama!

*Mia geht durchs Schultor und rennt so schnell sie kann ins Schulhaus.*

*Irem Zoé*

„Mama!“ rief Bruno „Ich will diesen Luftballong habim!“

Mama und der kleine Bruno gingen an einem schönen Sonntag zum Bronzeberger Markt. Besser gesagt, sie gingen nicht, Bruno zerrte seine Mutter gefühlte drei Stunden durch die Menge. Diesmal hatte es Bruno auf einen kleinen, aber unübersehbaren Wagen (der Wagen war neon-pink) abgesehen. Die 3 Euro kostenden Luftballons waren mit Helium gefüllt und wenn man nicht aufpasste, flog man einfach davon.

Vor Freude hüpfend, nahm Bruno den Luftballon, den der stämmige kleine Mann mit den vielen Runzeln hinhielt, entgegen. Doch was war das? Bruno wurde langsam, aber sicher von dem Luftballon in die Höhe gezogen. „Halt!“ schrie die Mutter. Aber es war schon zu spät. Bruno schwebte mit dem Luftballon schon 10 Meter über dem Boden und stieg immer höher. „Nein!“ schluchzte die Mutter. Weinend rannte sie nach Hause und rief die Helikopter-Notdienst-Zentrale für fliegende Kinder an. Bruno dagegen, schien sichtlich Gefallen an der Sache zu haben. Er jauchzte auf, so dass jedes Lebewesen in der Nähe sich die Ohren zuhalten musste. In 50 Metern Höhe stieg der Luftballon nicht mehr auf, sondern schwebte in die Weite. Es ging über Äcker und Felder, später auch über Berge und Wälder.

*Irem Zoé und Felize Ovsepyan*

## Mobbingszene

*Tom geht in die Klasse rein und Ali und Ahmad sind bereits in der Klasse*

Ali u. Ahmad: Er schon wieder! Was suchst du hier? Und geh dich doch mal stylish anziehen!!

Tom: Nein, ich mag es mich so anzuziehen. Ich will nicht wie ihr alle sein.

*Ali und Ahmad lachen Tom aus.*

Ali: Kannst du dir nichts leisten oder was?

Ahmad: Ja, das glaube ich auch.

Tom: Doch kann ich, aber wie gesagt ich mag es mich so anzuziehen.

*Ali nimmt Toms Cappy und schmeißt es in die Mülltonne.*

Tom: Warum tust du das?!

Ali: Dein hässliches Cappy muss entsorgt werden.

Tom: Nein! Lass es. Es ist mein Eigentum!

*Ali und Tom streiten sich.*

Ali: Ahmad hilf mir! Schlag Tom!

*Ahmad schlägt Tom und er liegt am Boden. Ahmad und Ali rennen weg.*

*Nach einer Weile kommt die Lehrerin*

Lehrerin: OMG Tom geht's dir gut? Warum blutest du?

Tom: Ahmad und Ali haben mich geschlagen.

Lehrerin: Warum das denn?? Ich rufe sofort die Polizei an!

Tom: Ich weiß es nicht. Die mobben mich, weil ich anders bin bzw. mich anders kleide.

*Die Polizei ist da*

Polizei: Was ist los?

Lehrerin: Er wurde von 2 Jugendlichen namens Ahmad und Ali geschlagen.

Polizei: Okay. Ich mache mich auf die Suche nach ihnen.

*Die Polizei verhaftet Ali und Ahmad. Beide kommen ins Jugendgefängnis.*

*Çiğdem Köse*

## Done

I'm done with the things that mattered most.  
But, all of the others continue to boast.  
Gone are all the things I could have lost.  
All forgotten and paths that could have been crossed.

Standing tall at the end of the row,  
I give my final breath.  
There he is, always trustworthy, my old friend death,  
With his arms wide open, full with promises not even  
he can keep.

I want to be gone  
By the end of dawn.  
Never coming back  
Lets make that a fact.  
One twice, who will give a shit.  
Maybe this may not seem hard, but wait a bit.

Cause finally you'll realize that I wish, every night  
upon a star,  
That I could be far,  
Far away from all this crap.

The meaningless words, smiles, and promises, that are  
being told, day in, day out.  
Oh, how I hope you'll doubt.  
Don't believe what everyone says,  
They have all secretly hated my guts.

Wishing to cut 'em open and spill them across the  
tiled bathroom floor.

They keep saying, oh what a bore.

I hope someone finds my final goodbye because they will  
know who and why.

*Aliza Halberstam*

## Do You Still Like Me?

Do you still like me? I am aware that you might be busy which is the reason we haven't talk. And you might still be mad at me and stuff. I know that this is me ranting again...

I just feel really icky the last few days, like something changed and I am not sure what it is. I am scared that I will get hurt.

You're probably irritated with how insecure I am and have gotten.

I am sorry for that.

I mean, why wouldn't you be done with all the crap and issues that I have, I'm a lot to handle and you're probably considering to take a pass or you've figured out that I'm too much for you. I'm just...

My brain won't shut up about how...

how...

I just can't describe what...

I am messed up.

Seriously messed up and you deserve someone who isn't.

There's just always this voice telling, that the best and only solution is to take the jump or pop an extra pill or just cut a little deeper.

You don't need all of this extra crap in your life you, don't need all of this, you already have so many things that you have to work on you don't need my pulling you down even further.

I guess I'm just scared that you will start to agree with the opinion that I have made of myself. And I couldn't bear to have you look at me with all the judgment and hate that I do every night in the mirror.

I mean you have every reason to break up with me, I'm a crap girlfriend and I am a serious piece of work.

Why did you even want me as a girlfriend in the first place if you knew how toxic I am? Why did you still stick around after you visited me in the hospital? Why did you even still want to be my friend? Why would you even want to be in a relationship with me?

I'm me, I don't see how someone would ever want to be in a relationship with that ever.

*Aliza Halberstam*

## At the End of the Tunnel

At the end of the tunnel there shined a light  
The light, it was stunning  
So warm and bright  
I wanted to bath in it; encase my entire body in it

The winds blew strongly that night  
They yanked with them everything in their path  
Trees, cars, houses and children  
Only the parents were left behind  
Cowering away in their grief and mourning  
No longer looking past  
the pain and the suffering  
that their children endured  
throughout their entire life  
trying to adapt to a society  
working towards their own destruction

There he stood on the ledge of the tower  
enjoying the view one last time  
wondering. Wondering why.  
With all his courage  
with all his might  
with all his power  
he took that last step

he gave up the fight  
no longer wanting to cower

and take the blows  
day by day  
over and over

and with one last breath  
he hit the water  
shattering his bones  
his last hope

the water turned red  
and you heard a scream  
one that shook everyone out of bed  
a single light beam  
lighting up his last work of art  
finally getting some sort of recognition  
since the paintings on his arms had been ignored ever since

he hadn't belonged in this world ever since the first death  
the second was a coincidence  
but couldn't see it like that  
so it was only fitting  
to end with a third death  
since three times a charm  
he took his last breath  
slit his wrists and jumped

*Aliza Halberstam*



## Unlimited Happiness

You bring a smile to my face, the first real one in a while  
that is

Spending time with you is like breathing, natural

It's like waking up too early and knowing you don't have  
to get up

It's like having your best friend write you a ten-page essay  
to congratulate you on your birthday at 12.01 am

It's like hearing that perfect song while driving in the car  
with the summer breeze in your hair

It's like knowing you failed that math test but getting back  
an A

It's like feeling like there's a balloon in your chest and you  
just can't stop smiling

Seeing your name pop up on face time at 2.00 am wondering  
what the fuck you're still doing up

When I'm around you I know that I am wanted

I know that I am enough

Thank you

Because you are my supply of unlimited happiness

*Aliza Halberstam*

## Der Konsume

You consume.

I consume.

We consume.

Love.

We as a society consume love. We give not always, but we always take. We fail to acknowledge that as we do this we are falling down a wormhole.

Not quite as different from Alice's journey to wonderland as you might think.

The problem being there is no wonderland. There is no rabbit helping us. There is no mad hatter serving us a cup of tea when we arrive at the bottom.

No safety net. Nothing.

Wir leben unter der Annahme, dass wir es verdienen, dass wir ein Recht darauf haben, hier zu leben. Auf diesem Planeten.

Wir treten ihn mit Füßen, behandeln ihn wie Abschaum. Interessieren uns nicht dafür, dass er am Sterben ist. Dass wir jetzt fast vollständig konsumiert haben.

Wir haben die Truhe voller Gold mit beiden Händen ausgeschaufelt.

Wir haben nicht darauf geachtet, was passiert, wenn nichts mehr in der Truhe drin ist, wenn sie leer ist.

Was dann?

Was passiert dann?

We take love for granted.

We take and take.

We give nothing back.

We consume it.

Just as we consume trash.

Clothes.

Plastic.

Pets.

Houses.

Information.

Books.

We say we love this, we love that, we love him, we love her.

But do we actually know what love is?

Do we want to know?

Do we want to transfer that kind of power onto another human being or item?

What happens when we give up control?

Did we ever have it to begin with?

Are we at liberty to discuss what makes us tingle?

What makes us forget the horrible, disgusting things we do to survive?

Or the lies we tell us to keep our conscious guilt free?

To forget the things, we are actually doing?

What gives us the right to forget?  
To oblivate all proof in our society that something is so hor-  
ribly wrong?

Wie man so schön sagt; aus den Augen, aus dem Sinn.

Wir sind erbärmliche Tiere, die glauben, wir sind was Besse-  
res, obwohl wir scheißen, wo wir essen.

We love for the sole purpose of being loved.  
We don't love because we love.  
We love because we can't live without someone loving us.  
Society has deemed not being loved, the worst was to live,  
to die.  
We don't love for the sole purpose of loving.  
We love to be loved back.

*Aliza Halberstam*

**(Unfallszene)**  
**Heinz + Dieter + Peter + Monika**  
**= Unfall**

Dieter: Kannste mir mal 'ne Zigarre reichen? Oder  
zwei wenn's geht.

Heinz: Du fährs grade in mein nagelneun' Porsche falls dir  
noch nich aufjefalln is. Da is nichts mit Zigarre, Freundchen.  
Ich bin der Boss hier, kapito?

Dieter: (*maulend*) Aber jeder brauch mal 'ne Zigarre.

Heinz: Sag mal Dieter, du pisst mich echt an. ICH BIN DER  
BOSS HIER, SAPPALOT NOCH MAL! UND ICH SAGE:  
DIETER; WIR HAM 'NE LIEFERUNG ABZUGEBEN UND  
SO WIE DU DICH VERHÄLST, DAS IST KINDERGARTEN!  
Ich würde nicht denken, dass du n' Räuber bis'. Und jetzt  
mach mal hinne, wir ham nich alle Zeit der Welt.

Dieter: Is ja gut! Komm down, Heinz. Chill.

Heinz: Spar dir deine blöden Bemerkungen. Leg ein Zahn  
zu und du hast einen zufriedenen Boss.

Dieter: Ich hab doch nur noch zwölf Zähne!

Heinz: Dann sag ich dir was: putz deine Zähne, dann  
fallen sie dir auch nicht mehr raus.

Dieter: Ich hab zurzeit keine Zahnbürste, weil ich aus  
Versehn statt der Zahnbürstenverpackung die Zahnbürste

in Müll geschmissn' hab. Und ich hab auch kein Geld  
für ne olle Zahnbürste.

Heinz: Dann nimm dir halt 'ne Haarbürste und schmier  
Zahnpasta drauf, is mir auch egal! Fahr einfach schneller.

Dieter: Hmm, Okeeeeeee.

Heinz: Jetzt fällt dir nichts zum Widersprechen ein,  
stimmts?

Dieter: Nein, gar nich! Das is nur so weil .....

*Dieter sieht das Pärchen auf der Straße nicht und hätte  
die Frau beinahe umgefahren, wenn er nicht ein Linksschlenker  
gemacht hätte.*

Heinz: Boah, Dieter, deine Fahrweise is zum Kotzen.

*In dem Moment schreit ihn der Herr auf der Straße an.*

Peter: Passt doch mal auf ihr Alkis! Meine arme Braut!

Monika: Peter, Liebster, nenne mich vor der Hochzeit bitte  
nicht Braut. Und lass doch die Deppen in Ruhe.

Dieter: Man ey, ich bin doch kein Alki und schon  
lange kein Depp!

Monika (zu Dieter): Du benimmst dich aber wie einer.

Dieter (zu Heinz, flüsternd): Oh mein Gott, die Braut da  
ist echt heiß.

Heinz (flüsternd): Sie wollte nicht Braut genannt werden,  
hast du nicht gehört?

Dieter (flüsternd): Doch, doch. Glaubst du sie mag mich?

Heinz: Nein, natürlich ni...

Dieter (ruft, zu Monika): Hey, du bist echt heiß!

Monika: Wer ich?

Dieter (anhimmelnd): Ja, du!

Peter: Monika, komm jetzt!

Dieter: Halts Maul!

Peter: Wer ich?

Dieter: Ja du!

Heinz: Man Dieter, ey, wir ham ne Lief...

Peter: Was habt ihr?

Heinz: Gar nichts.

Monika (*zu Peter*): Ich finde dich übrigens toll! Du bist charmant und liebenswürdig und ... Ach egal. Jedenfalls wollte ich dir das nur noch mal sagen.

Dieter: Danke! Ich liebe dich auch!

Monika: Hä? Das habe ich zu Peter gesagt!

Dieter (*murmelnd*): Oh Mann!

Heinz: Lass uns einfach abhaun'.

Peter: Monika, lass uns auch gehen. Schließlich sind wir zu dem besten Festival, das es überhaupt gibt eingeladen.

Dieter: Oh, wie cool!

Heinz: Jetzt fahr.

Dieter: Wie? Aber da stehn doch Monika und Peter!

Heinz (*lächelnd*): Wenn du jetzt los fährst, dann nicht mehr!

Dieter: Nein, ich warte lieber bis sie weggegangn' sind.

*Monika und Peter verlassen die Straße.*

Dieter: Ach Monika is so toll!

Heinz (*generot*): Weißte was Dieter? Mir reichts. Ich brauch dich nich. Tschüss.

*Schmeißt ihn aus dem Auto.*

Dieter: Wie aber ...

*Felize Ousepyan*

## Das, was nach dem Tod kam

Wo bin ich? Was ist dieser Ort? Was ist überhaupt passiert? Ich habe weder Orientierung, noch weiß ich was gerade passiert – oder was davor passiert ist! Wahrscheinlich habe ich mir den Kopf gestoßen, wenn ich so wenig an Erinnerung habe ...

Ich sehe mich jetzt das erste Mal richtig um und sehe – nichts. Weit und breit rein gar nichts. Es ist, als sei ich von einem grellen, weißen Licht umgeben, Materielles ist hier aber gar nicht. Ich gucke noch einmal um mich, es kann doch nicht sein, dass hier nichts ist, und allmählich scheint sich doch was zu tun. Ich konzentriere mich, um zu sehen, was das sein könnte und beobachte, wie ein Bahnsteig, wie ich feststelle, zum Vorschein kommt, danach Gleise, Bänke, Anzeigetafeln. Das erste, was ich denke – Kings Cross! Ich habe definitiv viel zu oft Harry Potter geguckt – „habe“! Das ist das Wort, mit dem meine Erinnerungen schlagartig wiederkommen. Gewisser Weise hatte ich Recht, ich habe mir den Kopf gestoßen, oder eher gesagt wurde er mir gestoßen. Mit einem Baseball-Schläger, obwohl das ja echt nicht das gleiche ist. Nicht, dass es jetzt noch irgendwas ausmacht ... anscheinend bin ich ja so oder so nicht mehr am Leben. Das würde gewissermaßen erklären, warum ich statt in Oxford auf einmal am Kings Cross Bahnhof stehe, so war es schließlich nach dem Tod in Harry Potter dargestellt. Wer hätte gedacht, dass es wirklich so ist? Ich zumindest schon mal nicht.

Ich denke noch eine Weile darüber nach, stelle plötzlich jedoch fest, dass die Gleise, Bänke und der Rest des Bahnhofs langsam wieder verblassen, bis sie ganz verschwunden sind und ich wieder im Nichts stehe.

\*schwarz\*

Wo bin ich? Was ist dieser Ort? Was ist überhaupt passiert? Ich muss mir den Kopf gestoßen haben, aber mit einem Baseball-Schläger? Ist ja nicht wirklich das gleiche, wie sich den Kopf zu stoßen. Zumindest bin ich jetzt tot und das ist das was zählt. Ich sehe mich nach dieser Erkenntnis zum ersten Mal wirklich um. Dort drüben steht ein riesiges Tor – bin ich etwa im Himmel? Aber ich bin doch eigentlich Atheist ... ich gehe trotzdem mal gucken. Langsam bewege ich mich in Richtung Tor, nervös, was mich dahinter erwartet, denn es kann ja nicht wirklich – AAH! Na super. Ich war zwar im Leben tollpatschig, aber dass ich sogar im Tod über meine eigenen Füße stolpere ...

\*schwarz\*

Wo bin ich? Was ist passiert und was ist dieser Ort? Ich muss mir den Kopf gestoßen haben – ach ja ... der Baseball-Schläger. Bin ich jetzt wohl nicht mehr am Leben. Ich schaue mich jetzt erst richtig um. Es ist ziemlich düster hier, das einzige, was gut sichtbar ist, ist ein Fluss, der hier langläuft. Ist das etwa der Styx? Das kann er doch nicht sein. Ich hatte mal so eine Phase, wo ich von griechischer Mythologie förmlich besessen war – aber das war in der sechsten Klasse und daran geglaubt habe ich eh nie! Aber doch, dort steht auch der dreiköpfige Hund Cerberus, ob Charon mich hinten wohl schon erwartet?

\*schwarz\*

Es ist schwarz. Kein Licht, kein einziger Gegenstand, kein anderer Mensch, rein gar nichts; nur ich und meine Gedanken. Ich lasse noch einmal die vorherigen Geschehnisse in meinem Kopf durchgehen. Der Baseball-Schläger; die ständige Realisation, dass ich nicht mehr am Leben bin; die sich dauernd ändernde Form dessen, was nach dem Sterben geschieht. Ich versuche mir daraus einen Sinn zu machen. Bleibt es jetzt bis in alle Unendlichkeit so, dass ich durch jede verschiedene Vorstellung, aus allen Kulturen, Geschichten oder anderem springe? Oder bleibe ich vielleicht einfach in dieser Situation, im dunklen Nichts, nur ich und meine Gedanken?

Und dann kann ich nicht anders als skeptisch und, zugegeben, leicht enttäuscht zu denken:

da bin ich schon verstorben, aber weiß trotzdem nicht was nach dem Tod kommt ...

\*schwarz\*

*Liorah Schottlander*

## Schreibworkshops im KLAKE Verlag mit den Kindern und Jugendlichen



Im Bild in der Mitte die Verlegerin Myriam Halberstam (Ariella Verlag) und der Autor Tuncay Gary mit den Jugendlichen (Foto: Rike Reiniger)



Tuncay Gary mit den Teilnehmer\*innen (Foto: Rike Reiniger)



Foto: Tuncay Gary



Foto: Tuncay Gary



Foto: Tuncay Gary



Foto: Tuncay Gary





Fotos: Tuncay Gary



reden – nachdenken – fühlen - schreiben (Foto: Tuncay Gary)



Die Autorin Rike Reiniger mit einem selbst gebackenem Kuchen  
(Foto: Tuncay Gary)

## Workshop in der Literaturwerkstatt der Lichtburg-Stiftung



Pause auf dem Hof der Literaturwerkstatt (Foto: Tuncay Gary)



(Foto: Tuncay Gary)



Schreibübungen in der Literaturwerkstatt (Foto: Tuncay Gary)



Irem und Felize bei Vorstudien für die Szenearbeit (Foto: Tuncay Gary)

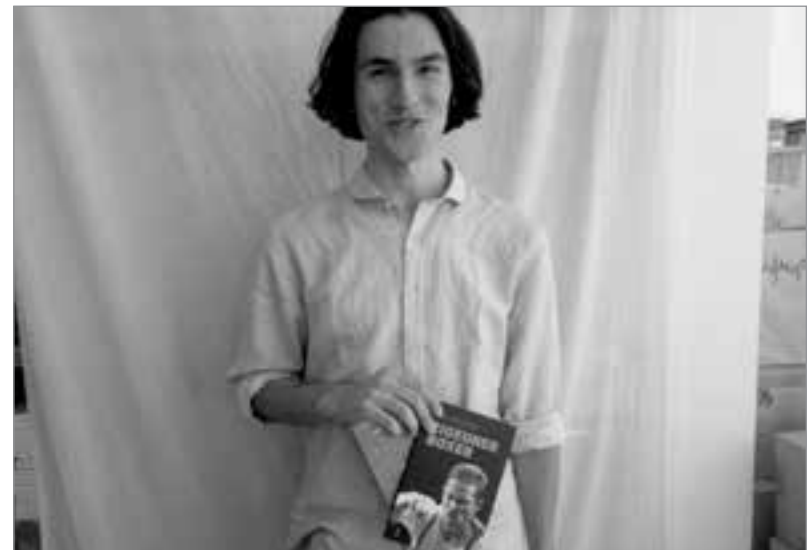
**Einige Teilnehmer\*innen mit den Büchern der Autorenpaten  
Tuncay Gary und Rike Reiniger**



Anna (Foto: Tuncay Gary)



Der Autor Tuncay Gary und Felize (Foto: Rike Reiniger)



Demian mit dem Gedichtband „Blaufügel Jägerlied“ von Tuncay Gary und  
„Zigeunerboxer“ von Rike Reiniger (Foto: Tuncay Gary)

## Gruppenfoto mit einigen Teilnehmer\*innen



Demian, Anna, Lars, Irem, Marie-Charlotte, Aliza, Liorah, Çiğdem, Amina  
(Foto: Tuncay Gary)

## Inhalt

Zum Geleit .....	5
Theater und Worte .....	7
Schreiben für die Bühne .....	10

### Porträts

Lars .....	13
Liorah .....	14
Dilara .....	15
Felize .....	17
Aliza .....	19
Ana .....	21
Amina .....	22
Demian .....	23
Jolanda .....	25
Marie-Charlotte .....	26
Jabora .....	27
Anna .....	28
Çiğdem .....	30
Irem Zoé .....	31
Eren .....	32

### Theaterszenen

Unfall wegen Ablenkung .....	33
Der Gully .....	36
Von der Situation ausgehend .....	40
Eine Szene schreiben .....	43
Schwere – los .....	46
Die Theaterstückidee .....	57

Hey, du kannst mich doch nicht einfach anrempeIn! .....	60
„Keep Yourself Warm“ .....	62
Mein Leben als Mobbing-Opfer .....	70
„Mama!“ rief Bruno .....	71
Mobbingszene .....	72
Done .....	74
Do You Still Like Me? .....	76
At the End of the Tunnel .....	78
Unlimited Happiness .....	80
Der Konsume .....	82
Unfallszene .....	85
Das, was nach dem Tod kam .....	90
Fotos der Werkstätten .....	93